



Münsterstraße 156
Gebäude 03, Raum 2.007
40476 Düsseldorf

T +49 211 4351-3515
kathrin.graessle@
hs-duesseldorf.de
www.hs-duesseldorf.de

Betreff:
Aktenzeichen
Betreff einfügen

03.03.2020

Forschungsprojekt „Auswirkungen struktureller Bedingungen auf die Zusammenarbeit in der Schulsozialarbeit“

Prof. Dr. Kathrin Gräßle unter Mitarbeit von M.A. Michael Fehlau

Ausgangslage

Allgemeinbildende Schulen gelten neben Familie und Peer-Groups als zentrale Sozialisationsinstanzen für Kinder und Jugendliche und sind in diesem Sinne Orte, an denen sozial bedingte Problemlagen junger Menschen in ein Spannungsverhältnis mit schulischen Handlungsaufträgen geraten. Schulsozialarbeit als Institution reagiert zum einen auf die Zunahme belasteter Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen im Zuge modernisierungsbedingter Risiken und Verunsicherungen mit Hilfsangeboten zur Bewältigung sozialer und schulischer Belastungen. Zum anderen erweitert sie die schulischen Bildungsräume um Angebote zur Subjekt- und Demokratiebildung. Mit diesen Handlungsaufträgen ist Schulsozialarbeit auf die gelingende Kooperation mit inner- und außerschulischen Akteur*innen angewiesen (Schleck 2017; Speck 2014). Schulsozialarbeit wird jedoch nicht nach einheitlichen rechtlichen Grundlagen erbracht. So ist die Praxis dieses sozialpädagogischen Handlungsfelds bspw. in Nordrhein-Westfalen durch eine Vielzahl an Trägerschaften und Finanzierungsmodellen gekennzeichnet (Zankl 2017; allgemeine Darstellung vgl. Stüwe/Ermel/Haupt 2017). In diesem Bundesland sind die Strukturen der Schulsozialarbeit sowie deren Finanzierung teilweise bildungspolitisch durch das Landesministerium für Schule und Bildung längerfristig geregelt (SchG NRW §§ 58 und 92 Abs 2). Zu einem anderen Teil, dem der Sozialen Arbeit an Schulen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets, sind sie nur zeitlich befristet durch das gleichnamige Landesprogramm aus Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, also sozialpolitisch, gesichert (Bildungs- und Teilhabeberater/-innen, sogenannte BuT-Stellen). Angebote von Schulsozialarbeit können weiterhin jugendpolitisch durch kommunale Mittel des Jugendamtes im Rahmen offener Jugendarbeit für alle Jugendlichen nach § 11 SGB VIII und schulbezogener Jugendsozialarbeit nach § 13 SGB VIII für ausgewählte Jugendliche mit besonderem sozialpädagogischen Förderbedarf finanziert werden. Neben Schulsozialarbeit im engeren Sinne werden Schüler*innen mit besonderem Förderbedarf u.a. durch Fachkräfte Sozialer Arbeit im Rahmen der arbeitsmarktpolitischen Berufseinstiegsbegleitung im Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung unterstützt. In Folge fin-

den sich an nordrhein-westfälischen Schulen Teams von Sozialpädagog*innen, die einerseits im Sinne gelingender Schulsozialarbeit kooperieren sollen, andererseits im Kontext unterschiedlicher Förderbedingungen und Handlungsaufträge tätig sind.

Forschungsfrage

Angesichts dieser Situation der Schulsozialarbeit in unmittelbarer Nachbarschaft mit anderen (sozial)pädagogischen Akteur*innen im Kontext unterschiedlicher und teilweise miteinander konfligierender politischen Förderbedingungen und Handlungsaufträgen stellt sich die Frage nach der Qualität. Diese soll durch die fachliche und programmatisch geforderte kooperative Vernetzung aller an Schulsozialarbeit beteiligten Akteur*innen gewährleistet werden. Auf die Notwendigkeit einer gelingenden Kooperation im komplex und widerspruchsvoll strukturierten Schnittfeld von Schule, Jugend(sozial)arbeit und -hilfe weist z.B. Schleck (2017) hin. Die empirische Befassung mit den Strukturen der Schulsozialarbeit insbesondere mit Blick auf ermöglichende und hemmende Bedingungen einer gelingenden Kooperation von Schulsozialarbeiter*innen untereinander sowie mit den vielfältigen inner- und außerschulischen Akteur*innen ist somit sozial- und bildungspolitisch relevant. Das hiesige Forschungsprojekt wird dieser Frage am Beispiel einer Gesamtschule nachgehen, die Schulsozialarbeit mit einem breiten Angebotsspektrum nach unterschiedlichen Rechtsgrundlagen erbringt.

Forschungsdesign

Für das Forschungsprojekt stehen keine Drittmittel zur Verfügung. Es wird in Form von Lehr-Lern-Forschung im Rahmen eines Seminars am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften an der Hochschule Düsseldorf mit Student*innen im Bachelor-Studiengang Sozialarbeit/Sozialpädagogik im Wintersemester 2019/20 umgesetzt. Zur Annäherung an das Untersuchungsfeld wird eine Studie von Deinet und Nelke (2015) genutzt, die Schulsozialarbeiter*innen in Düsseldorf u.a. nach Anstellungsformen, Tätigkeitsfeldern und Erfolgskriterien ihrer Arbeit, deren Rahmenbedingungen, Kooperationen und Vernetzungen interviewt haben. Als theoretische Grundlage dient der figurationssoziologische Ansatz nach Elias (2003). Damit lassen sich die Kooperationsverhältnisse zwischen Fachkräften Sozialer Arbeit und relevanten inner- sowie außerschulischen Akteur*innen verstehen und rekonstruieren. Durch die Figuration wird die wechselseitige Angewiesenheit von Individuen im Handlungsfeld Schulsozialarbeit vor dem Hintergrund unterschiedlicher und tendenziell konfligierender Trägerstrukturen und Finanzierungsmodalitäten darstellbar. Die Kooperationsverhältnisse als Figuration sollen auf drei verschiedenen Ebenen betrachtet werden:

- Organisational: in der Schule innerhalb des sozialpädagogischen Teams und mit den Lehrkräften. Ein besonderer Fokus gilt dem Stellenwert digitaler Dokumentation und Kommunikationsmedien als Organisationstechnologie
- Interorganisational: zwischen Schule und freien Trägern
- Institutionell: in Arbeitskreisen, Netzwerktreffen o.ä.

Ziel der Studie ist die Darstellung der Kooperationsverhältnisse der unterschiedlichen Akteur*innen in Reflexion ermöglichender und hemmender Trägerstrukturen und Finanzierungsmodalitäten. Forschungsmethodisch werden dazu relevante Akteur*innen in Abstimmung mit der Gesamtschule (Team der Schulsozialarbeit, das Schulleitungsteam, das Team der Offenen Tür, die Trägerorganisationen, ggf. das Jugendamt, die kooperierenden Vereine, die Elternvereinigungen, die Netzwerke

u.a.m.) mittels Expert*inneninterviews befragt. Die Auswertung mit dem Ziel der Rekonstruktion des figurativen Beziehungsgeflechts der Schulsozialarbeit an der Gesamtschule könnte im Verständnis einer qualitativen Netzwerkanalyse erfolgen (Hollstein/Straus (Hrsg.) 2006).

Literaturverzeichnis

- Deinet, Ulrich; Nelke, Kirsten (2015): Zwischen Schule, Jugendhilfe und Sozialraum – Ergebnisse einer Studie zur Schulsozialarbeit in Düsseldorf. In: sozialraum.de (7) Ausgabe 1/2015. URL: <https://www.sozialraum.de/zwischen-schule-jugendhilfe-und-sozialraum.php>, Datum des Zugriffs: 07.03.2019
- Elias, Norbert (2003): Figuration. In: Bernhard Schäfers (Hrsg.): Grundbegriffe der Soziologie. Stuttgart: Leske+Budrich (Utb), S. 88-91.
- Hollstein, Betina; Straus, Florian (Hrsg.) (2006): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden: Springer VS.
- Schleck, Oliver (2017): Schulsozialarbeit im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Zur Notwendigkeit einer gelingenden Kooperation von Jugendhilfe und Schule im Kontext einer sich verändernden Lebensphase Jugend. Bochum, Freiburg: projektverlag (Dortmunder Beiträge zur Pädagogik, Band 51).
- Speck, Karsten (2014): Schulsozialarbeit. Eine Einführung. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. München: Ernst Reinhardt.
- Stüwe, Gerd; Ermel, Nicole; Haupt, Stephanie (2017): Lehrbuch Schulsozialarbeit. 2., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Studienmodule Soziale Arbeit).
- Zankl, Philipp (2017): Die Strukturen der Schulsozialarbeit in Deutschland. Forschungsstand und Entwicklungstendenzen. Deutsches Jugendinstitut.